

# Übersichten

## Außenpolitik

### \* (1) "Schwungvolle" Diplomatie

Ende September hielt sich der Präsident der Republik Korea, Roh Tae Woo, zu einem ersten offiziellen Besuch in China auf. Von chinesischer Seite wurde dieser Besuch zum Anlaß genommen, der chinesischen Außenpolitik "vollen Schwung" zu bestätigen und von einer diplomatischen Allroundoffensive zu sprechen. "Rohs historische Reise, die nur gut einen Monat nach Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und der Republik Korea erfolgte, wird durch Besuche des japanischen Kaisers Akihito und des russischen Präsidenten Boris Jelzin ergänzt werden, auch Erstgespräche, die Weltaufmerksamkeit erfahren." Ferner heißt es, daß im ersten Dreivierteljahr 1992 insgesamt 15 Präsidenten China besucht hätten, während gleichzeitig chinesische Spitzenführer, einschließlich des Generalsekretärs der Partei, Jiang Zemin, des Präsidenten Yang Shangkun und des Ministerpräsidenten Li Peng sowie des Vorsitzenden des Nationalen Volkskongresses, Wan Li, "in allen fünf Kontinenten der Welt aufgetreten" seien. Dieses "rege Kommen und Gehen zeigt die Dynamik der chinesischen Allrounddiplomatie. Es ist augenscheinlich, daß das Land in seinen diplomatischen Beziehungen ein pragmatischeres und flexibleres Vorgehen gewählt hat." Anfang des Jahres habe China diplomatische Beziehungen mit Israel aufgenommen und "damit ein neues Kapitel in den Annalen der chinesisch-israelischen Beziehungen eröffnet". Es wird besonders darauf verwiesen, daß dieses Geschehnis "außergewöhnlich in der Geschichte der chinesischen Diplomatie war, denn es vollzog sich, als der arabisch-israelische Streit, der die chinesisch-israelischen Beziehungen lange Zeit behindert hatte, noch im Gang war". Zwar

hätten erste schwache Aussichten auf eine friedliche Regelung der arabisch-israelischen Probleme die Dinge erleichtert, aber "die Normalisierung der chinesisch-israelischen Beziehungen war ohne Zweifel auch das Ergebnis einer flexibleren und pragmatischeren Außenpolitik Chinas". Diese neue "Pragmatik und Flexibilität" sei der Beitrag der chinesischen Außenpolitik zum Modernisierungsprozeß des Landes. "Eine friedliche internationale Umwelt stellt eine wesentliche äußere Voraussetzung dar, während die Politik der Öffnung die Einführung ausländischer Investitionen, Technologie und fortgeschrittener Managementpraktiken für wesentlich hält. Hierauf ist der Lieblingsspruch des chinesischen Außenministers Qian Qichen zurückzuführen: Je mehr Freunde, desto besser." Sinngemäß "hat China seine Beziehungen mit nahezu allen Nachbarstaaten normalisiert und in der Folge eine harmonische Nachbarschaft gebildet". Eine "Rekordernte" habe die Außenpolitik an der "nördlichen Grenze hinsichtlich der Entwicklung von Beziehungen mit Nachbarländern eingefahren". Das Land habe keine Zeit versäumt, nach Auflösung der Sowjetunion "diplomatische Beziehungen mit den neuen unabhängigen Republiken zu entwickeln". Gleichzeitig sei China darum bemüht gewesen, wirtschaftliche und kommerzielle Kontakte mit diesen Ländern zu vertiefen.

Ein weiteres wesentliches Tätigkeitsfeld der chinesischen Außenpolitik seien die westlichen Staaten gewesen. Der Besuch des Ministerpräsidenten Li Peng in vier westeuropäischen Staaten Anfang 1992 habe wesentlich "zur Förderung der Normalität der chinesisch-westlichen Beziehungen" beigetragen und muß "als größerer Durchbruch der chinesischen Diplomatie betrachtet werden". Gleichzeitig hätten die chinesisch-japanischen Beziehungen einen neuen Höhepunkt erreicht, wie die Serie von hochrangigen Besuchen anläßlich des 20. Jahrestags der Aufnahme diplomatischer Beziehun-

gen zwischen beiden Ländern bewiesen habe. Nur gegenüber den USA habe es "einige neue Rückschritte gegeben". Dies sei vor allem auf die Entscheidung der amerikanischen Regierung zurückzuführen, F-16-Kampfflugzeuge an Taiwan zu verkaufen. Dieses Vorgehen stelle eindeutig "eine Verletzung der Prinzipien der drei gemeinsamen chinesisch-amerikanischen Kommuniqués dar". Die chinesische Regierung habe "einen starken Protest vorgebracht und von der US-Regierung gefordert, diese Entscheidung rückgängig zu machen". Diese Tatsache zeige, so die chinesische Selbstbewertung, daß "Chinas Allrounddiplomatie zwar pragmatisch und flexibel ist, aber auf Prinzipien basiert".

Auch im Rahmen der internationalen Organisationen habe Chinas Diplomatie "kraftvoll zu den Gesamtbemühungen" des Landes beigetragen. Zu erwähnen seien in diesem Zusammenhang die Teilnahme des Ministerpräsidenten Li Peng an der UN-Sicherheitskonferenz und am Erdgipfel. Ferner habe China eine Gastgeberrolle für die 48. Konferenz der "UN Economic and Social Commission" übernommen, sei als Beobachter an der Gipfelkonferenz der Blockfreienbewegung beteiligt gewesen, habe "den Dialog mit den ASEAN-Ländern verstärkt" und an den Beratungen der Gruppe 77 teilgenommen. "Im Verlaufe weiterer Reformen und Öffnungen wird Chinas Diplomatie in unbekanntes Gebiet vordringen. Zweifellos ist der Tag nicht fern, an dem China wieder zum GATT gehören wird." Ferner "wird die Normalisierung der Beziehungen mit Südafrika angesichts der Abschaffung der Apartheid in diesem Land wahrscheinlich auf die diplomatische Tagesordnung Chinas gesetzt werden". China wird "mit größerem Wagemut neue Wege erforschen und die gesamte Außenpolitik stärker vorantreiben". (XNA, 28.9.92) -ma-

### \* (2) Südkoreas Präsident in China

Vom 27. bis 30. September 1992 hielt sich Südkoreas Präsident, Roh Tae Woo, zu einem viertägigen Staatsbesuch in der Volksrepublik China auf. Diese Visite, die nur wenige Wochen nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern erfolgte, ist die erste eines südkoreanischen Staatsmannes in der Volksrepu-

blik. Sie wurde dementsprechend von beiden Seiten als "historisch" eingestuft. Formaler Höhepunkt des Besuchs war ein Bankett, das Chinas Präsident Yang Shangkun in der Großen Halle des Volkes zu Ehren des koreanischen Gastes gab. Neben Außenminister Qian Qichen nahm an diesem Bankett von chinesischer Seite auch der Chef des Generalstabs der Volksbefreiungsarmee, Chi Haotian, teil. Längere Gespräche erfolgten auch mit Generalsekretär Jiang Zemin und Ministerpräsident Li Peng. Darüber hinaus kam es zu einem intensiven Meinungsaustausch mit dem Minister für außenwirtschaftliche Beziehungen und Handel, Li Lanqing. In seinen Reden machte Koreas Präsident deutlich, daß das gemeinsame wirtschaftliche Interesse ganz wesentlich zu einer Wiedernäherung zwischen beiden Seiten beigetragen habe. Er verwies darauf, daß das bilaterale Handelsvolumen im Zeitraum 1988/91 von 3 Mrd. US\$ auf 5,8 Mrd. gestiegen sei und daß in diesem Jahr wahrscheinlich die 10-Mrd.-US\$-Grenze erreicht werde. Zudem sei in jüngster Zeit "ein dramatischer Anstieg der Investitionen aus der Republik Korea in China" zu verzeichnen. Bis Mitte 1992 hätten 292 koreanische Unternehmen in China insgesamt 250 Mio. US\$ investiert. Außerdem sei der Besucherverkehr zwischen beiden Staaten deutlich gestiegen. 1991 wurde eine Gesamtzahl von 90.000 Personen registriert, 1992 werden es mehr als 150.000 sein.

Die ökonomische Dimension der Beziehungen wurde auch durch die Unterzeichnung verschiedener wirtschaftlicher Abkommen zu Handel und Investitionen verdeutlicht. Zudem befanden sich in der Begleitung des Präsidenten rd. 60 Vertreter südkoreanischer Konglomerate, die mit chinesischen Repräsentanten auf verschiedenen Ebenen zahlreiche Gespräche zu verschiedenen Investitionsprojekten in China führten.

Neben Erfolgen gab es während des Besuchs jedoch auch einen "Mißerfolg". Roh ist es nicht gelungen, von chinesischer Seite eine Zusicherung zu erhalten, daß die chinesische Regierung Nordkorea dazu drängen werde, eine Kontrolle atomarer Anlagen zuzulassen. Möglicherweise war die chinesische Seite nicht in der Lage, eine solche Zusicherung zu geben, denn bis heute ist die Reaktion Nordkoreas auf das neue Verhältnis China-Südkorea

nicht wirklich klar. Möglicherweise wird sie als "Seitenwechsel" eingestuft. Erst nach Wochen des Stillschweigens gab es informelle Andeutungen, daß Nordkorea sich vor der endgültigen Unterzeichnung des chinesisch-südkoreanischen Abkommens "stillschweigend einverstanden" gezeigt hätte. Ferner war von chinesischer Seite am 7. September, dem 44. Jahrestag der Gründung der Demokratischen Volksrepublik Korea, erklärt worden, daß die engen Beziehungen zwischen Nordkorea und China weiter aufrechterhalten würden. In der Tat jedoch heißt es aus verschiedenen Quellen, daß der früher sehr dichte Delegationsverkehr seit Wochen deutlich nachgelassen hätte. (XNA, 7., 23., 27., 28. und 29.9.92; SWB, 30.9.92; NZZ, 1.10.92) -ma-

\*(3)

#### **Irans Präsident in China**

Mitte September 1992 hielt sich Irans Präsident Rafsanjani zu einem mehrtägigen Besuch in China auf. Letztmals war Rafsanjani 1985 in China gewesen. Die Visite galt als Gegenbesuch zu Yang Shangkuns Iranaufenthalt. Beide Besuche sollten dazu dienen, die bilateralen Beziehungen "auf vielen Gebieten umfangreicher zu gestalten". Während der Visite traf Rafsanjani mit Chinas Präsident Yang Shangkun zusammen sowie mit Generalsekretär Jiang Zemin und anderen führenden Persönlichkeiten der chinesischen Regierung. Beide Seiten hatten sich vorher darauf geeinigt, daß während des Besuchs keine Gespräche über Waffenverkäufe geführt werden sollten. Neben einem Meinungsaustausch zu allgemeinen weltpolitischen Fragen und regionalen Aspekten stand die Unterzeichnung eines Abkommens zur Zusammenarbeit hinsichtlich der friedlichen Nutzung von Atomenergie im Mittelpunkt. Dieses Abkommen sei "ein wichtiger Faktor zur Förderung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklung beider Länder". Zu vermerken ist noch, daß Rafsanjani nach seinem Aufenthalt in Beijing noch einen Zwischenbesuch in der nordwestlichen Autonomen Uigurischen Region Xinjiang einlegte. (XNA, 10. und 11.9.92; SWB, 11.9.92) -ma-

\*(4)

#### **Grenzverhandlungen Vietnam**

Anläßlich eines Besuchs des chinesischen Vizeaußenministers Xu Dunxin in Hanoi sind beide Seiten übereinge-

kommen, die Auffassungsunterschiede über den exakten Verlauf der chinesisch-vietnamesischen Grenze durch Verhandlungen aus dem Weg zu räumen. Zur Vorbereitung sollen in nächster Zeit Gespräche zwischen Fachleuten beider Seiten stattfinden. Erster Tagungsort wird Beijing sein. Von chinesischer Seite hieß es dazu: "Wir wissen, daß die Beziehungen zwischen China und Vietnam von großer Bedeutung sind und daß die gegenwärtigen Probleme friedlich geregelt werden sollten." Der Beschluß zu Fachgesprächen ist die einzige konkrete Übereinkunft, die von beiden Seiten während der zweitägigen Gespräche der Außenminister erzielt wurde, zumindest die einzige, die nach außen bekannt wurde. Von vietnamesischer Seite war vorher deutliche Kritik geäußert worden, daß China eine Regelung des Grenzdisputes erheblich erschwert habe, indem es seine Souveränitätsansprüche über die umstrittenen Spratley- und Paracel-Inseln erneut betonte und im Südchinesischen Meer sowie im Golf von Tonkin Ölexplorationsaktivitäten autorisierte. Ferner werden die Beziehungen nach vietnamesischer Ansicht dadurch belastet, daß Vietnam über alle Gebietsstreitigkeiten zwischen beiden Ländern verhandeln möchte, während die chinesische Seite eine solche Bereitschaft nur hinsichtlich der Landgrenze zeigte, aber es ablehnte, über die umstrittenen Meeresgebietsansprüche zu diskutieren.

Eine (offiziell) unerwünschte Nebenerscheinung der ungeklärten Grenzfrage ist die Abwesenheit von offiziellen Grenzübergängen zwischen beiden Ländern, wodurch "der Schmuggel über die Grenze hinweg völlig unkontrolliert verläuft". Nach vietnamesischen Angaben seien allein seit Juni 1992 insgesamt 19 vietnamesische Schiffe, die Waren von Hongkong nach Vietnam beförderten, von chinesischen Einheiten aufgebracht worden, um "zu verhindern, daß die Güter über Land nach China geschmuggelt" würden. (N, 21.9.92) -ma-

\*(5)

#### **Israelbesuch**

Chinas Außenminister Qian Qichen hielt sich Mitte September zu einem zweitägigen Besuch in Israel auf. Es handelte sich dabei um den ersten hochrangigen Besuch seit Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen

beiden Ländern Anfang diesen Jahres. Offizieller Zweck der Visite war ein Informationsaustausch über den Friedensprozeß in der nahöstlichen Region sowie eine Diskussion zu Fragen engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Von chinesischer Seite besteht ein besonderes Interesse an den fortgeschrittenen Kenntnissen Israels in der Landwirtschaft. Eine leichte atmosphärische Störung trat ein, als Qian in Israel vor der internationalen Presse verkündete, daß China bis auf weiteres nicht mehr an den Beratungen der Fünf Ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats über Rüstungskontrollen teilnehmen werde, weil das Vertrauen zu den USA gestört sei. Für Israel, das ebenfalls über den Verkauf von Kampfflugzeugen an Taiwan "nachgedacht" hatte, mußte klar sein, daß die Kritik an den USA indirekt auch der eigenen Regierung gegolten haben konnte. Umgekehrt äußerte Israel seine Besorgnis über den Verkauf von chinesischen Kernreaktoren an Algerien und den Iran. Qian war während des Besuchs zu keiner endgültigen Stellungnahme bereit. Seine Aussage beschränkte sich auf den vagen Gehalt, daß China nichts tun werde, was Israels Sicherheit gefährde. (SWB, 17. und 18.9.92; NZZ; 18.9.92) -ma-

\*(6)

#### APEC-Treffen

Chinas Außenminister Qian Qichen nutzte die Teilnahme am 4. Ministertreffen der Asia Pacific Economic Cooperation (APEC), um Chinas Vorstellungen zu einer breitangelegten Kooperation und Sicherheitspolitik im asiatisch-pazifischen Raum zu verdeutlichen. Wirtschaftlich habe die Region in letzter Zeit "voll ihre wirtschaftliche Dynamik und Widerstandsfähigkeit bewiesen". Trotzdem könne man nicht übersehen, daß sie auch in Zukunft vor "schwierigen Aufgaben und gewaltigen Herausforderungen" stehen werde, deren Bewältigung die gesamten 90er Jahre in Anspruch nehmen werde. Ein schweres Problem werde "die Bedrohung durch Handelsprotektionismus" bleiben. Der Protektionismus sei im Anstieg begriffen, zumal die Uruguay-Runde des GATT bisher "keinerlei Ergebnisse produziert" habe. Ein weiteres Problem ergebe sich daraus, daß das Wirtschaftswachstum der großen westlichen Industriestaaten z.Zt. ausgesprochen schwach ausfalle. "Das be-

deutet, daß der Weltmarkt kleiner ist und daß die Hindernisse für einen Anstieg des Weltexportes größer sind."

Eine dritte Herausforderung ergebe sich aus der Tatsache, daß seit Ablauf des 3. Ministertreffens der APEC in Seoul "die bipolare Welt Geschichte geworden ist und die Welt in ein Übergangsstadium zur Multipolarität eingetreten ist". Die Hoffnung auf eine friedlichere Welt sei nicht erfüllt worden; vielmehr seien überall Konflikte und Unruhen zu verzeichnen. "In einigen Gebieten sind Territorialstreitigkeiten, ethnische Auseinandersetzungen und religiöse Gegensätze, die aus der Geschichte auf uns gekommen sind, wieder offen ausgebrochen, und in einigen Fällen sind Konflikte und örtliche Kriege unterschiedlichen Ausmaßes ausgelöst worden." Regional gesehen, d.h. hinsichtlich der asiatisch-pazifischen Region, lasse sich jedoch feststellen, daß man "in der Lage gewesen ist, eine relative politische Stabilität zu wahren". Selbst "der kambodschanische Friedensprozeß" sei trotz der "anhaltenden Schwierigkeiten irreversibel geworden". Auch auf der koreanischen Halbinsel sei ein Trend zu "Entspannung und Fortschritt der Aussöhnungsbemühungen zwischen Nord und Süd" erkennbar. In diesem Zusammenhang "wird die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und der Republik Korea einer gesunden regionalen Lage förderlich sein". In Afghanistan bleibe die Situation zwar "gespannt", aber aufgrund des Rückzuges ausländischer Streitkräfte sei das Problem zu einem innerafghanischen geworden.

Insgesamt "verbessern sich die Beziehungen zwischen den asiatisch-pazifischen Ländern, ihre gutnachbarschaftlichen Bindungen und das gegenseitige Vertrauen werden stärker". Kurzum: "Das hat dazu beigetragen, Frieden und Stabilität in der Region zu fördern und ein gutes Umfeld für die Menschen der Region zu schaffen, um sich der wirtschaftlichen Entwicklung zu widmen." Wichtig sei es, daß auch in Zukunft die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes absoluten Vorrang vor anderen Prinzipien habe. "Wir widersetzen uns Handlungen irgendeines Landes, die die Souveränität anderer Länder beeinträchtigen und die zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder führen, welches auch immer die Beweggründe sein mögen,

denn solche Handlungen würden zu neuen Spannungen in dieser Region führen und dadurch die gegenwärtige Situation relativer Stabilität und wirtschaftlicher Zusammenarbeit unterminieren."

Aus chinesischer Sicht sollten die APEC-Mitglieder nach konkreten Handlungsmöglichkeiten in folgender Richtung suchen: (1) Es sollten mehr und weitreichendere praktische Maßnahmen in Betracht gezogen werden, um den "multilateralen Kooperationsmechanismus als Hauptprinzip" der APEC zu nutzen und "dieses Prinzip in wirkliche Kooperation unter den APEC-Mitgliedern umzusetzen". Alle APEC-Mitglieder sollten daher neue Schritte in Betracht ziehen, um "Hindernisse für den Handel, Investitionen und Technologietransfer zu verringern" und dadurch zu größerer regionaler Kooperationsdynamik beizutragen. (2) Es sollten konkrete praxisnahe Schritte eingeleitet werden, um die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlich entwickelten Ländern der Region zu beschleunigen und die "Möglichkeiten, die sich aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungsstandards und Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung in der asiatisch-pazifischen Region ergeben, voll zu nutzen". Die "drei APEC-Arbeitsgruppen, deren Aufgabe es ist, nach Wegen zur "Förderung des Handels, der Investitionen sowie des Technologietransfers und der Entwicklung menschlicher Ressourcen zu suchen", sollten ihre Arbeit beschleunigen. Auf diese Weise "können die APEC-Mitglieder in die Lage versetzt werden, die Potentialien der Region in Marktentwicklung umzusetzen". (XNA, 11.9.92) -ma-

\*(7)

#### Meinungsaustausch in New York

Chinas Außenminister Qian Qichen nutzte die Anwesenheit bei der 47. Vollversammlung der UN in New York zu einer Reihe von bilateralen Gesprächen mit Außenministern anderer Staaten, u.a. mit Deutschlands Außenminister Kinkel. Ausdrücklich erwähnt werden in den Berichten der chinesischen Nachrichtenagentur die Gespräche mit den Außenministern Mozambiques, Brasiliens, Spaniens, Portugals, Italiens, Chiles, Ecuadors, Mauretaniens, der Türkei sowie Turkmenistans, Kuwaits, Argentiniens

und Deutschlands. Bei den chinesisch-deutschen Gesprächen ging es u.a. um die Rolle des vereinten Deutschlands. Aus chinesischer Sicht erwartet man eine "größere Rolle des vereinten Deutschlands in der internationalen Gemeinschaft". Minister Kinkel seinerseits bestärkte die deutsche Ein-China-Haltung und deutete an, daß China in Zukunft eine wesentliche Rolle in der Welt und in den Vereinten Nationen spielen dürfte. (XNA, 24. und 27.9.92) -ma-

\*(8)

#### Keine Nuklearproliferation

Während der 36.regulären Sitzung der Allgemeinen Konferenz der Internationalen Atomenergiebehörde in Wien im September d.J. verkündete Chinas Minister für Atomindustrie, Jiang Xinxiong, daß "China sich nicht an der Verbreitung von Atomwaffen beteiligen wird". China werde, wie auch in der Vergangenheit, bei seinen nuklearen Exporten am Prinzip festhalten, daß "der Importeur den ausschließlichen Gebrauch für friedliche Zwecke garantiert" und daß die Nuklearmaterialien "nicht ohne die Zustimmung Chinas an eine dritte Partei weitergeleitet werden". Auch hinsichtlich eigener chinesischer Einfuhren von Nuklearmaterialien gehe es ausschließlich um "friedliche Zwecke". Der Minister forderte "einige Länder" auf, "die internationale Zusammenarbeit zur friedlichen Nutzung der Nuklearenergie nicht zu beeinträchtigen und die legitimen Rechte aller Länder, der Entwicklungsländer insbesondere, zur Nutzung nuklearer Energie für friedliche Zwecke nicht zu gefährden". Nuklearenergie sei die "beste alternative Quelle mit Blick auf den Umweltschutz und die wirtschaftliche Effizienz". (XNA, 23.9.92) -ma-

\*(9)

#### Menschenrechte

Im Rahmen der 3. Sitzung des Vorbereitungs Komitees für die Internationale Menschenrechtskonferenz 1993 hat die chinesische Delegation "verschiedene Maßnahmen hinsichtlich internationaler Menschenrechtsaktivitäten vorgeschlagen". Diese Vorschläge zielen im wesentlichen darauf ab, zu verhindern, daß "die Menschenrechte als Instrumente politischen Drucks benutzt wer-

den". Solche Rechte dürften nicht im westlichen Sinne verabsolutiert werden, sondern "die besonderen geschichtlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und kulturellen Realitäten der verschiedenen Regionen und Staaten müssen in Betracht gezogen werden, während zugleich die Bedeutung der weltweiten Beachtung und Förderung der Menschenrechte und der grundlegenden Freiheiten anerkannt wird". Kein Land sollte "seine Vorstellung von Menschenrechten diktiert". Mit diesen Vorstellungen von "weichen" Menschenrechten steht China nicht alleine da. Vielmehr befindet es sich im Hauptstrom einer Gegenkonzeption zu westlichen Vorstellungen, die sich während der letzten internationalen Konferenzen verschiedener Drittweltorganisationen immer deutlicher herausgebildet hat. Dies gilt insbesondere für die jüngste Gipfelkonferenz der Blockfreienbewegung in Jakarta, an der China als Beobachter teilgenommen hat.

Ein zweiter Aspekt - neben der "Relativierung" der individuellen Menschenrechte -, in dem China mit den meisten Ländern der Dritten Welt übereinstimmt, ist die Forderung nach "gleicher Bedeutung und Unteilbarkeit der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen, bürgerlichen und politischen Rechte". Eine Überbetonung der bürgerlichen Menschenrechte oder eine Verabsolutierung dieser Rechte müßte zwangsläufig "die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Entwicklungsländer, die von Hunger, Krankheit, Armut, Arbeitslosigkeit und Analphabetentum geplagt sind, bedrohen". Wörtlich hieß es: "Die Versplitterung des Menschenrechtskonzepts mit unangebrachter Betonung der bürgerlichen und politischen Rechte sowie der Vernachlässigung der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Rechte ist ein Hindernis, die Menschenrechte zu genießen." Es kann davon ausgegangen werden, daß die westlichen Staaten während der Menschenrechtskonferenz 1993 in Wien einer ziemlich geschlossenen Phalanx der Entwicklungsländer gegenüberstehen werden, die die westliche Menschenrechtskonzeption nicht akzeptiert. (XNA, 16.9.92) -ma-

\*(10)

#### Nordostasiatische Kooperation

Die Nordostasiatische Konferenz zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die offiziell im Dezember 1991 zur "Ent-

wicklung des Tumen-Flußdeltas" gegründet wurde, hielt im September und Anfang Oktober 1992 weitere Konferenzen in Shenyang und Seoul ab. Die Konferenz setzt sich aus Mitgliedern Chinas, Rußlands, Japans, der Mongolei, Nordkoreas und Südkoreas zusammen. Sie gilt als eines der Instrumente, in dessen Rahmen eine weitere Entspannung zwischen den beiden Teilen Koreas erleichtert wird. Dies gilt um so mehr, als seit Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Südkorea und China Nordkorea der einzige Akteur in Nordostasien ist, der dem allgemeinen Trend zur hohen Gewichtung wirtschaftlicher Entwicklung argumente bisher nicht oder nur zögerlich gefolgt ist. (XNA, 9.9.92) -ma-

---



---

## Innenpolitik

---



---

\*(11)

#### XIV. KPCh-Parteitag für Mitte Oktober einberufen

Das Politbüro der XIII. ZK der KPCh kam am 17. September 1992 zu einer Sitzung zusammen und beschloß, den XIV. Nationalen Parteitag am 12. Oktober einzuberufen. Außerdem verabschiedeten die Politbüro-Mitglieder den Entwurf des Rechenschaftsberichts des ZK, der auf dem Parteitag vorgetragen werden soll. In einem entsprechenden Bericht der Nachrichtagentur Xinhua, der erst fünf bzw. sechs Tage nach der Politbüro-Sitzung veröffentlicht wurde, hieß es, der Parteitag werde sich von der "Theorie des Genossen Deng Xiaoping über den Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung" leiten lassen, die praktischen Erfahrungen der 14jährigen Reformperiode zusammenfassen und einen strategischen Plan für die kommende Periode festlegen. Darüber hinaus werde der Parteitag neue nationale Führungsorgane der KPCh wählen, darunter ein neues Zentralkomitee mit jungen und qualifizierten Kadern. (RMRB, 23.9.92)

Offenbar wurden auf der Sitzung des Politbüros (an der wahrscheinlich auch Parteiveteranen des informellen Führungskreises teilnahmen) nicht nur die programmatischen, sondern auch die personellen Entscheidungen des XIV. Parteitags endgültig ausgehandelt und festgelegt. Die gewöhnlich gut informierte Hongkonger Tageszeitung